

An einen Haushalt

Amtliche Mitteilung der Pfarre Wildon

P.b.b.

miteinander

Pfarrblatt der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Ausgabe 17

September 1991



Ihr

Kind

hat

es

schwer



Pfarrkindergarten an Gemeinde Wildon

Anfang kommenden Jahres wird der Pfarrkindergarten Wildon voraussichtlich von der Gemeinde Wildon übernommen werden. Durch die vom Pfarrgemeinderat geforderte Weiterführung durch das bisherige Personal wird sichergestellt, daß für die Bevölkerung keine Benachteiligung entsteht.

Auch der Standort bleibt zunächst derselbe neben der Kirche. Der Bau gehört ohnedies der Marktgemeinde und wurde der Pfarre dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Durch den Weitendorfer Kindergarten und jenen in Stocking, der im September kommenden Jahres eröffnet wird, hat der Pfarrkindergarten als Einrichtung für die gesamte Pfarre seine ursprüngliche Aufgabe verloren. So ist es nicht zu verantworten, pfarrliche Gelder in den Pfarrkindergarten zu investieren. Zumal verschiedene Investitionen nicht aufgeschoben werden können.

Der Pfarrgemeinderat hat bereits in seiner Sitzung am 1. Juli bei nureiner Stimmenthaltung einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Die Verhandlungen werden unter Beiziehung des Rechtsamtes der steirischen Diözese geführt.

Pfarrer Josef Wendling

Grazer Priesterseminar -



vor 400 Jahren



und heute

Die bevorstehende Renovierung des Grazer Priesterseminars ist das größte Vorhaben dieser Art, das die Diözese Graz-Seckau seit ihrem Bestehen in Angriff nimmt. Der Kostenrah-

men bewegt sich zwischen 220 und 240 Millionen Schilling. Sehr große Hoffnungen auf Unterstützung setzt die Diözese aber auch auf die Bevölkerung der Steiermark. Spenden und Zuwendungen sind eine wesentliche Säule des Finanzierungskonzeptes.

Trag was bei - Priesterseminar

men bewegt sich zwischen 220 und 240 Millionen Schilling.

Man kann sich vorstellen, was diese Summe für die Finanzen der Diözese bedeutet, zumal die übrigen Bauvorhaben mit einem Volumen von ca. 120 Millionen Schilling pro Jahr trotzdem weitergeführt werden. Es gibt schließlich die Verpflichtung gegenüber den Beitragszahlern. Es gibt aber auch die Verpflichtung, für unseren Priesternachwuchs gute Arbeits- und Studienbedingungen zu schaffen, damit sie sich auf ihre große Aufgabe vorbereiten können.

Selbstverständlich werden alle dankbaren Finanzierungsquellen ausgeschöpft - Mittel aus verschiedensten "Töpfen" der öffentlichen Hand sollen in Anspruch genommen werden. Nicht zuletzt stellt das Priesterseminar ja auch ein Kulturgut ersten Ranges in der Stadt Graz dar.

Frühzahlerbonus

Mit Beginn des Jahres 1992 soll erstmalig in unserer Diözese ein Frühzahlerbonus angeboten werden. Damit sollen pünktliche und gewissenhafte Beitragszahler insofern "belohnt" werden, indem sie einen Nachlaß von 5 % erhalten, wenn der gesamte Jahresbeitrag bis 31.03.1992 einbezahlt wird.

Der Bischöflichen Finanzkammer ist dieser Nachlaß möglich, weil sich hiedurch der Verwaltungsaufwand für Druckkosten und Porti senkt. Darüber hinaus können Darlehenszinsen für die laufende Bedeckung des Personal-, Bau- und Sachaufwandes eingespart werden. Es wird erwartet, daß, ähnlich wie in der Erzdiözese Salzburg, auch die steirischen Katholiken von diesem Angebot reichlich Gebrauch machen werden.

Kirchenbeitragsreferat

Konzentration

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie leben wirklich in einer eigenen Welt: sie sehen anders, hören anders, bewegen sich anders. Der Straßenverkehr ist schon für Erwachsene kompliziert und gefährlich genug. Kinder erleben ihn ganz anders als Sie und kennen seine Gefahren zu wenig. Sie wollen Ihr Kind gut darauf vorbereiten. Versetzen Sie sich einmal in die Lage der Kinder: wie sieht die Verkehrssituation von "da unten", aus der Augenhöhe der Kinder, aus?

Kinder sind leicht ablenkbar. Sie konzentrieren sich nur auf eine Sache, die ihnen im Augenblick interessant ist. Dieses Interesse kann schnell wechseln. Dabei kann das Kind nicht erkennen, was wirklich wichtig ist.



Orientierung

Kinder können mit den Begriffen weit-nah, vorne-hinten, links-rechts noch nicht gut umgehen. Sie können Entfernungen und Geschwindigkeiten kaum richtig abschätzen.

Gefahrenbewußtsein

Auch sechsjährige Kinder können noch nicht erkennen, was gefährlich oder ungefährlich ist. Helfen Sie Ihrem Kind, zu diesem "lebenswichtigen" Gefahrenbewußtsein zu kommen. Dabei dürfen die Kinder aber nicht verängstigt werden. Das geschieht am besten, indem Sie möglichst sachlich über die Gefahr sprechen und die Lösung gleich mit anbieten. So lernt Ihr Kind: Ja, es gibt Gefahren - ich kann mich verletzen -, aber ich kann auch das oder jenes tun, damit mir nichts passiert.

Sehen und gesehen werden

Ein kleines Kind sieht über parkende Autos nicht hinweg. Sein Gesichtsfeld ist um etwa ein Drittel kleiner als das eines Erwachsenen. Es sieht daher Autos, die von der Seite kommen, viel später als ein Erwachsener und kann sich schwerer den nötigen Überblick verschaffen. Umgekehrt ist das Kind für den Autofahrer oft verdeckt (z.B. von parkenden Autos) oder nicht rechtzeitig zu erkennen. Außerdem glauben Kinder: ich sehe den Autofahrer - er muß mich also auch sehen.

Dein Kind geht zur Schule



Sie sind Vorbild

Wenn Sie Ihrem Kind ein glaubwürdiges Vorbild sein wollen, müssen Sie vielleicht Ihre eigene Einstellung zur Sicherheit ändern, überlegen Sie einmal ganz spontan:

Haben Sie schon manchmal in Gegenwart Ihres Kindes zum Beispiel auf andere Verkehrsteilnehmer geschimpft - Verkehrsvorschriften nicht beachtet, weil Sie es eilig hatten - sich nicht angegurtet - ?

Denken Sie nach der Beantwortung dieser Fragen daran, daß ihr Kind Ihre Einstellungen übernimmt und Sie somit mit Ihren Einstellungen die Weichen für die Zukunft Ihres Kindes stellen.

Hören

Ein Kind kann die Richtung, aus der ein Geräusch kommt, nur schlecht bestimmen. Es kann auch nicht leicht erkennen, ob sich Geräusche nähern oder entfernen.

Gefühl

Kinder leben intensiv ihre Gefühle aus. Ihre Reaktionen hängen stark davon ab, ob sie fröhlich oder traurig, übermütig oder niedergeschlagen sind. Sie nehmen dann auf die Realität zu wenig Rücksicht. Besonders negativ wirken sich seelische Belastungen aus: traurige, nervöse, unglückliche Kinder sind unaufmerksam. Lassen Sie Ihr Kind daher nicht "im Bösen" oder mit einem Problem beladen weggehen.

Mülltrennung ist verpflichtend

miteinander

Mit diesen Tafeln werden Sie bereits in den nächsten Wochen an den Friedhofseingängen dazu aufgefordert, an der nunmehr begonnenen Mülltrennung in unserem Friedhof aktiv mitzuwirken.

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, wurden die baulichen Voraussetzungen geschaffen, um den anfallenden Müll unserer Gräber seinen Entsorgungsmöglichkeiten entsprechend zu trennen. Nebenstehende Tafel wird an der Müllhalde angebracht und zeigt Ihnen die Mülltrennung im Detail.

Wir appellieren nochmals an Sie, ernsthaft, aktiv und verantwortungsvoll daran mitzuwirken. Natürlich wird am Anfang die Trennung nicht lückenlos funktionieren. Lassen Sie sich aber von einzelnen "Schwarzen Schafen" nicht von Ihrer Bereitschaft abhalten. Sollten Sie ein widersprechendes Verhalten beobachten, so ersuchen wir Sie, dies in der Friedhofsverwaltung (Tel. 3224) zu melden.

Neben dem Umbau unserer Müllhalde als internen Beitrag zur Müllvermeidung haben wir eine Aktion gestartet, die landesweit alle Gärtnereien dazu auffordert, nur mehr voll verrottbare Kränze und Gestecke zu erzeugen. Von den technischen

Voraussetzungen ist dies bereits seit einiger Zeit möglich. Es wurden mehrere Gärtnereien der näheren Umgebung direkt kontaktiert. Über das Ordinariat wird diese Aktion auf die ganze Steiermark ausgeweitet. Gleichzeitig haben wir uns bereit erklärt, für alle mitwirkenden Gärtnereien kostenlose Werbung in unseren Zeitungen zu betreiben.

Bis zum Redaktionsschluß haben sich folgende Gärtnereien bereit erklärt, nur mehr voll verrottbare Kränze und Gestecke zu erzeugen:

Gärtnerei Schloß Laubegg, 8413 St. Georgen, Laubegg

Gartenbau Franz Kölbl, 8142 Wundschuh 7

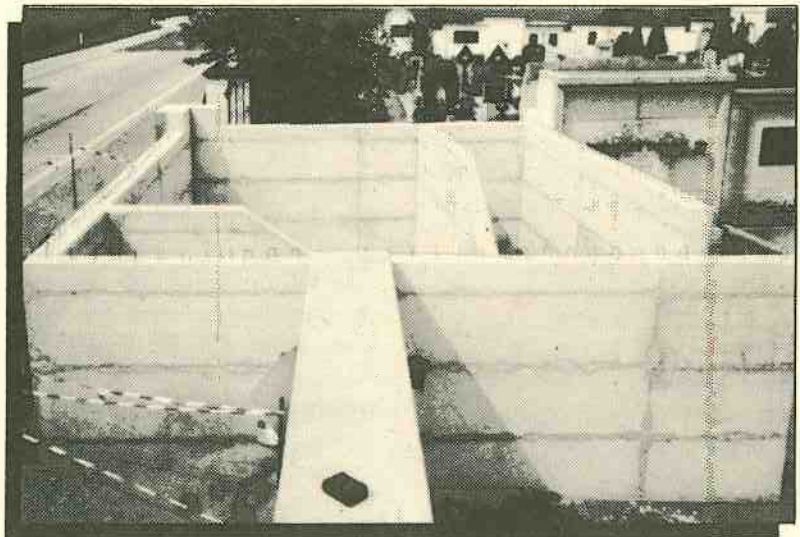
Folgende Gärtnereien stellen derzeit auf dieses Erzeugungsverfahren um:

Gärtnerei Ignaz und Barbara Geckl, 8403 Lebring, Jöss

Wir ersuchen alle Leser Kränze und Gestecke von diesen Gärtnereien zu beziehen. In den nächsten Ausgaben werden wir immer wieder die aktuelle Liste aller mitwirkenden Gärtnereien veröffentlichen und bedanken uns hiermit für deren Bereitschaft.

Dank im Vorhinein möchten wir auch Ihnen, liebe Pfarrbevölkerung, für Ihr Mitwirken im Sinne unserer gemeinsamen Umwelt aussprechen.

Die Friedhofsverwaltung



MÜLLORDNUNG

Sehr geehrte Pfarrbevölkerung!

Mit erheblichem finanziellem Aufwand wurde diese Müllhalde umgebaut, um eine wirkungsvolle Mülltrennung durchführen zu können. Wir ersuchen Sie daher höflich und nachdrücklich, verantwortungsvoll daran mitzuwirken und diese Müllordnung unbedingt einzuhalten. Nur so ist es auch möglich, zukünftig explodierende Entsorgungskosten und einen ständig ansteigenden Müllberg zu vermeiden.

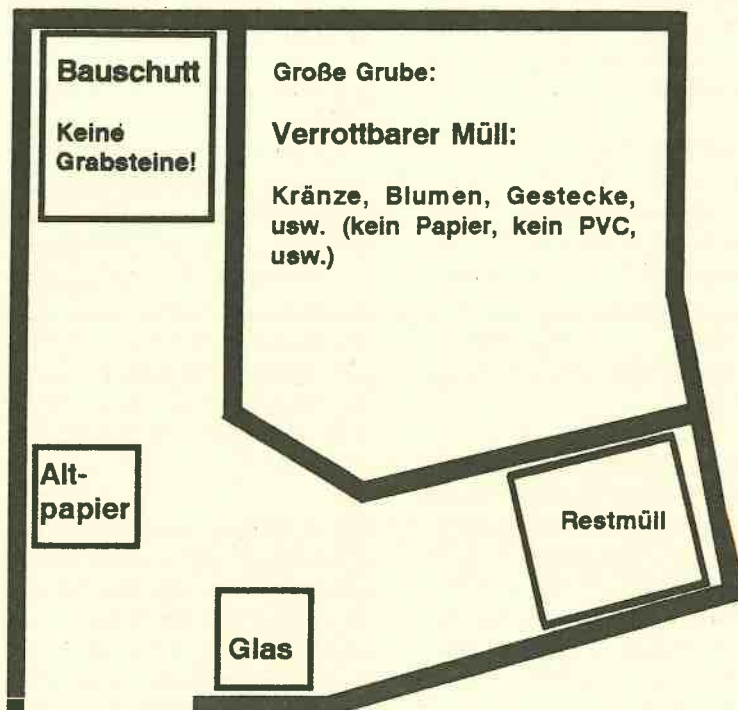
Allgemeine Hinweise:

- Nebenstehende Müllplatzeinteilung ist unbedingt einzuhalten
- Kränze, Gestecke, Blumen usw. sind von Papier und Plastik zu trennen
- Alte Grabsteine sind selbst oder vom Steinmetzbetrieb zu entsorgen (Nicht hier!)
- Mit den Containern und Kübeln ist schonend umzugehen
- Zuwiderhandlungen sind bei der Friedhofsverwaltung zu melden (Tel. 3224)

Sollte die Mülltrennung trotz intensiver Bemühungen nicht funktionieren, behält sich die Friedhofsverwaltung eine Einhebung einer Entsorgungsgebühr vor.

In unserem gemeinsamen Interesse hoffen wir auf Ihr verantwortungsvolles Mitwirken.

Die Friedhofsverwaltung



Erntedank buchstabiert

Ein ausgelaugtes Fest? Ein Anlaß, besinnlich zu werden? Die Dankbarkeit wird pflichtschuldigsteingefordert. Aber was heißt Erntedank in Zeiten wie diesen tatsächlich? Ist es nur mehr ein agrarisches Fest für

Ewie Ernte. Die Früchte des Feldes, des Gartens werden eingeholt. In den Weinbergen und Gewächshäusern herrscht Hochbetrieb. Viele Menschen legen Hand an.

Rwie Reif ist alles geworden. Getreide, Obst und Gemüse. Was gesät wurde, ist aufgegangen. Was eingepflanzt wurde, bringt jetzt Frucht. Es wurde gegossen und gespritzt, gehackt, gejätet und gedüngt. Da tauchen viele Fragen auf: Tun wir nicht manchmal des Guten zuviel?

Nwie Nahrung braucht der Mensch. Ohne sie kann er nun einmal nicht überleben. Aber wie schlimm ist es erst, keine Nahrung zu haben. Oder in einem fort zu wenig. Wie ungerecht ist die Verteilung der Nahrungsmittel.

Twie Tisch decken. So heißt es jeden Tag in der Familie. Wir leiden keinen Mangel. Aber ist das auch bei Asylanten, Gastarbeitern und unseren Schwestern und Brüdern in anderen Ländern so? Oder wie sieht unsere christliche Einstellung bei Tisch aus?

Ewie Erinnerung und Ermahnung. Unwillkürlich taucht ein verklärender Zug in unseren Feiern auf. Vergangenheitsbewältigung durch die rosarote Brille hilft nicht weiter. Unwetter, Hagel, Brände haben so manche Ernte bescheiden ausfallen lassen. Wir dürfen sie in unserer Festtagsfreude nicht vergessen.

Romantiker oder nostalgischer Naturen oder ein letzter Rest von Erinnerung, daß es einmal eine Zeit gab, in der viele Nahrungsmittel zwar schwer erarbeitet, aber um einiges gesünder produziert wurden? Es ist

Dwie Dankbarkeit. Wo gibt's die noch, klagen viele ältere Menschen. In einer Zeit des Glaubens an die Machbarkeit, die Beherrschung der Mitwelt, ist Dankbarkeit, so scheint es auf den ersten Blick, wirklich eine rare Tugend geworden. Nicht eingebildden dankesagen, weil wir es eben geschafft haben. Mit unserer eigenen Hände Kraft. Noch immer liegt der Glanz des Geheimnisvollen über Wachstum und Ernte.

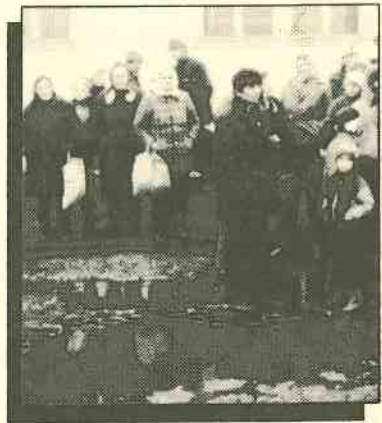
Awie Arbeit und Arbeitslosigkeit. Viel Arbeit mußte geleistet werden, um die Ernte einzubringen. Arbeit gehört zum Menschsein, soviel steht fest, trägt dazu bei, Sinn in unserem Leben zu finden. Wofür könnte ich auf meinem Arbeitsplatz dankbar sein?

Nwie Not und Elend in weiten Teilen der Welt. Das Erntedankfest hat auch die Frage nach den Lebensbedingungen der Mitbewohner dieses Planeten Erde zu stellen. Kleinkariertes Denken in steirischen Dimensionen hilft niemandem. Wo kann ich mithelfen, daß wir nicht einfach achselzuckend zur Kenntnis nehmen, daß Jahr für Jahr 50 Millionen Kinder verhungern.

Kwie Körner. Viele sind aufgegangen und haben Frucht gebracht. Ein Wunder des Lebens. Für uns Menschen noch immer nicht ganz verständlich. Das gereifte Korn verpflichtet zum Dank. Zum Erntedank. Erntedank ist und wird immer ein Lobpreis Gottes bleiben.

müßig, darüber zu jammern. Wir müssen dieses Wort sehr handfest neu buchstabieren. Damit wir entdecken können, was da alles noch drinsteckt.

Fangen wir an:



Am Ende eine letzte Frage:

Wofür danken Sie Gott ganz persönlich?

Idealismus auf Rädern



Eva Draxler, Brigitte Lang

Idealismus - gibt es das? Die spontane Antwort lautet meist: Nein!

Licht in das dunkle Bild negativer Vorurteile wirft ein Blick auf eine Wildoner Aktion: Essen auf Rädern.

Bald ist es ein Jahr, daß diese für unsere älteren Menschen so wichtige Einrichtung läuft.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, warum alles so gut funktioniert? Ganz einfach, weil es genug Idealisten gibt, die freiwillig ihre Zeit opfern. Täglich eine Stunde, auch samstags und sonntags. Sie bringen in ihren Privatautos Älteren und Kranken ein schmackhaftes Menü. Dazu gehört aber auch noch eine Wirtin, die auch am Ruhetag für die Senioren kocht. All das mit einer fröhlichen und unkomplizierten Selbstverständlichkeit.

Vielleicht kann uns dieses Beispiel anregen, uns umzusehen und zu entdecken, daß auch wir zu Idealisten werden können. Braucht nicht der Nachbar Hilfe? Manchmal nur einen Menschen, der ihm zuhört? Das kostet Zeit, das erfordert Idealismus.

Maria stand nicht im Regen

Anders erging es den vielen, die am Vorabend des Großen Frauentages bei der Kapellenfeier in Unterhaus noch gemütlich beisammensitzen wollten: Nach dem besinnlichen Teil vertrieb strömender Regen die Feiernden in die Lagerhalle der gastfreundlichen Unterhaus-

ser Familie Eckhart.

Lange noch saßen die Unterhauser und Ihre Gäste aus der gesamten Pfarre trotz heftigen Regens bei guter Stimmung zusammen. Die einzige, die keinen Tropfen abbekam, war ... Maria.

Mag. Gustav Oberdorfer

Brigitte Lang

1200 Arbeitsstunden in neue Altartücher

Zwölf kunstfertige Frauen aus der Wildoner Pfarre haben in 1200 Arbeitsstunden sechs neue Altartücher geschaffen.

Die Anregung, aber auch die begleitende körperliche Stärkung kam von Pfarrerköchin Monika Klinger. Rasch fand sich eine handarbeitsbegeisterte Frauengruppe. Aus Stocking Maria Ek-

kert, Sophie Greiner, Ria Gottschar, Juli Großschedl, Cilli Harb und Anni Steiner. Aus Weitendorf Elisabeth Fuchs und Maria Harmuß. Aus Wildon Rosa Egger, Aloisia Greiner, Josefa Kumpusch und Hilde Nagy. Ihnen gilt großer Dank.

Nach einer sorgfältigen Auswahl an Näh- und Häkelmuster wurde

unter Anleitung von Sophie Greiner im vergangenen Herbst mit der Arbeit an den Leinentüchern begonnen. Bereits am Magdalenen-sonntag konnten die Schmuckstücke von der Pfarrbevölkerung bewundert werden.

Rosi Egger als stolze Mitarbeiterin



Unsere kunstfertige Frauengruppe

Pfarrkalender

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

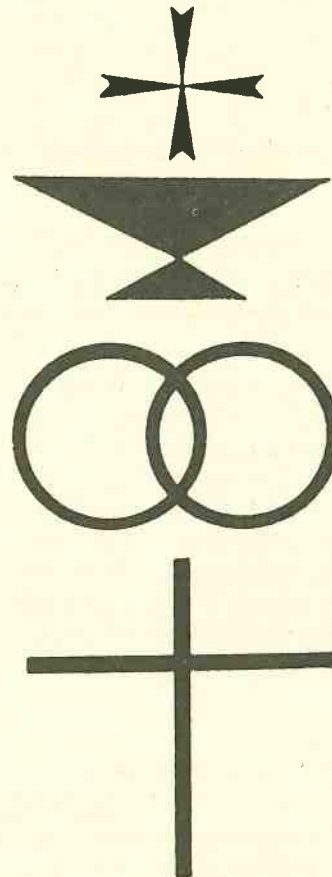
Fabich Julian, Wildon
 Riedl Markus Michael, Stocking
 Bäck Christian Karl, Wildon
 Skoric Jasmin, Weitendorf
 Hödl Stefanie, Wildon
 Lechner Lisa-Maria, Wildon
 Steiner Magdalena, Greith
 Lechner Gernot, Aug
 Erlatsch Dominique, Wildon
 Jaklitsch Hendrik, Neudorf
 Weinhandl Christopher, Wildon

Den Bund fürs Leben haben geschlossen:

Kerschbaumer Helmut - Hasewend Petra

Von uns gegangen sind:

Gassner Adele, Wildon, 1906
 Hölzl Johann, Afram, 1914
 Papst Johann, Wildon, 1944
 Erlatsch August, Wildon, 1942
 Löscher Karl, Kainach, 1906
 Schantl Christine, Wildon, 1905
 Lauko Albine, Wildon, 1907
 Kocsar Alois, Afram 1916



Impressum:

"miteinander" - alleiniges Kommunikationsmedium der Pfarre Wildon.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarre Wildon, Pfarrer Josef Wendling, 8410 Wildon, Oberer Markt.

Redaktionsteam: Mag. Gustav Oberdorfer, Dir. Renate Liebmann, Brigitte Lang, Josef Urdl, Peter Käfer, Robert Hammer.

Druck: Druckerei Hebler, Graz Puntigam.



Viele Gute Tips

für die Arbeit an unserem Pfarrblatt bekam unser Redaktionsteam in seiner ersten Herbstsitzung von der langjährigen Sonntagsblatt-Redakteurin Mag. Gabriele Neuwirth.